

# FELDBEOBACHTUNG



Systematische  
objektive  
Wahrnehmung  
sozialer  
Interaktion



Teilnehmerzahl-  
Anzahl der zu  
beobachteten  
Akteure bzw.  
Interaktionen

100- Euro

Kosten:  
Abhängig  
vom Umfang:  
1-3 Tagessätze  
pro Beobachtung



Dauer:  
Abhängig  
von der Anzahl  
der zu beobachtenden  
Felder

1



Vorbereitungs-  
Phase

3



EXPLORATIONS-  
Phase

2



Einstiegs-  
Phase

4



Ausarbeitungs-  
Phase

# Feldbeobachtung

## 1. Ziele und Voraussetzungen

Beobachtungen sind in ihren verschiedenen Varianten seit den Anfängen systematischer Datenerhebung die wichtigsten Verfahren zur Wissens- und Erkenntnisgewinnung. Auch heute sind Beobachtungen nicht nur in der empirischen Sozialforschung, sondern auch in den Naturwissenschaften, in den Wirtschaftswissenschaften, in der Psychologie und in vielen anderen Gebieten ein zentrales Werkzeug der Datenerhebung. Menschliche Beobachter erfassen systematisch Daten über einen Untersuchungsgegenstand in einem begrenzten Beobachtungsraum.

Auch im Rahmen der Bürgerbeteiligung kann die systematische Anwendung von Beobachtungstechniken zu wichtigen Erkenntnissen führen. Im Rahmen spezieller Projekte kann durch den gezielten Einsatz der Beobachtungsmethodik im Feld z. B. die Auftragsklärung explizit untersucht und dargestellt werden. Keine andere Erhebungsmethode ermöglicht dem Beobachter einen so tiefen, zielgerichteten und methodisch kontrollierten Einblick in Alltagssituationen und Ereignisse im sozialen Feld - in der Umgebung einer sozialen Gemeinschaft. Die Methodik Feldbeobachtung erlaubt es, auf die verschiedenen Wert- und Normvorstellungen der Beobachteten intensiv einzugehen.

Unter dem Begriff der »Feldbeobachtung« versteht man die Beobachtung von Handlungen und Abläufen im freien Feld, d. h. in einer natürlichen sozialen Umgebung und in Situationen, in denen sich beobachtete Personen regelmäßig und nicht durch künstliches Arrangement befinden. Dabei liegt das Hauptaugenmerk im Rahmen der Bürgerbeteiligung auf der direkten Beobachtung der menschlichen Handlungen und auf sprachlichen Äußerungen. Aber auch auf nonverbale Reaktionen

wie Gestik und Mimik ist die Methode ausgerichtet.<sup>1</sup> Die Beobachtung ist dabei auf das Zusammenspiel einzelner Handlungen, auf Interaktionen der Akteure und auf die damit verbundenen Handlungsfolgen fokussiert.

Feldbeobachtungen eignen sich u. a. gut für die Planungsphase eines Projekts, wenn das Forschungsziel darin besteht, mehr über ein Veranstaltungsformat, eine Zielgruppe und deren Anliegen zu erfahren. Die Erhebungsmethode »Feldbeobachtung« eignet sich zum Beispiel gut, um Informationen über Bürgerversammlungen in Kommunen einzuholen, um so besser abschätzen zu können, wie eine Bürgerversammlung im eigenen Ort erfolgreich verlaufen kann.

Feldbeobachtungen sind aber auch dann nützlich, wenn Projekte weiterentwickelt werden sollen. Mit Hilfe von Feldbeobachtungen kann der Status quo eines Projektes und der Stand von Beteiligungsprozessen überprüft werden. Es lässt sich überprüfen, ob Probleme und Konflikte entstanden sind oder entstehen können. Es lässt sich auch überprüfen, ob es noch Einflussmöglichkeiten gibt, laufende Projekte zu verändern. Feldbeobachtungen helfen abzuschätzen, in welche Richtung sich die Entwicklung von Projekten fortsetzt.

Wie der Beobachter das zu untersuchende Feld bestimmt, auswählt und definiert, ist von wesentlicher Bedeutung für den weiteren Verlauf der Beobachtung und für die Aussagekraft der Untersuchung. Oft haben die Akteure und die beobachteten Personen andere Vorstellungen von ihrer Zugehörigkeit zu einem Beobachtungsfeld, das die Beobachter enger umgrenzt haben. Beobachter können z. B. die Teilnehmer einer Bürgerversammlung als »interessierte Bürger« definieren. Diese selbst aber sind eventuell einem geplanten Projekt gegenüber völlig ablehnend eingestellt.

Die Akteure identifizieren sich je nach Situation bzw. Gesprächspartner, nach Gesprächsthema oder auch nach Aufenthaltsort mit unterschiedlichen Themen. So identifizieren sich die Einwohner ggf. eher mit ihren Familien, Freunden, Altersgruppen, Geschlechtsgleichen oder auch mit anderen Anwesenden.<sup>2</sup> Aus einem

---

<sup>1</sup> Vgl. Bortz/Döring 1995: 240.

<sup>2</sup> Vgl. Weidmann 1974: 10 f.

vermeintlich einfachen und homogenen Forschungsfeld der »interessierten Bürger« einer Bürgerversammlung wird bei näherer Betrachtung leicht eine heterogene Gruppe mit ganz unterschiedlichen Interessen und Persönlichkeiten.

Eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Durchführung einer Feldbeobachtung sind die Wahrnehmungsfähigkeiten der beteiligten Beobachter. Es geht vor allem um die Präzision und Vollständigkeit der Wahrnehmungsleistung: Wie gut sind die Aufnahmefähigkeit, Gedächtnis und Fähigkeit, wahrgenommene Signale und Inhalte zu registrieren, zu protokollieren und als strukturierte Daten weiterzugeben?

Zu betonen ist vor allem eine gute Vorbereitung, d. h. die Wahl von Beobachtungsmerkmalen, die Auswahl spezifischer Verhaltensmerkmale und Situationsmerkmale der aktuellen Beobachtungssituation. Die Beobachter müssen sich Protokollinstrumente, systematische Beobachtungslisten, Aufzeichnungsgeräte und Hilfsmittel zu rechtlegen und in der geplanten Beobachtungssituation verfügbar haben.

## **2. Organisation und Ablauf**

### **2.1 Rolle des Beobachters**

Bei »teilnehmenden Beobachtungen« werden die Beobachter selbst zu Akteuren innerhalb der beobachteten Gruppe von Personen. Um diese Art der Feldbeobachtung erfolgreich durchführen zu können, muss der Beobachter, zusätzlich zu den genannten Wahrnehmungsfähigkeiten, eine hohe Bereitschaft und Fähigkeit zur Integration in die untersuchte Gruppe aufbringen. Dies bedeutet u. a. in Bürgergruppen eine der Gruppe angemessene äußere Erscheinung und Anpassung an die sozialen Situationen - zurückhaltendes Verhalten, keine eigene Bestimmung der Situation, Vermeidung von Störungen durch den Akt der Beobachtung selbst, usw.

Ein hoher Einfluss von Beobachtern auf die aktuell beobachteten Situationen kann zu Störungen führen und die Objektivität der Beobachtungen reduzieren. Beobachter sollten daher so wenig Einfluss wie möglich auf die beobachteten Situationen

ausüben, so dass der Vergleich der Beobachtungen unterschiedlicher Beobachter zu möglichst gleichen Ergebnissen führt. Der teilnehmende Beobachter partizipiert in einer idealen Beobachtersituation direkt an den Lebensaktivitäten und Gefühlen der Menschen, an Teilen der Kultur, der Gemeinschaft und des Lebens der Akteure.<sup>3</sup>

Aber nicht alle Feldbeobachtungen sind auch »teilnehmende Beobachtungen«. Die teilnehmende Beobachtung ist zwar die gängigste Methode der Feldbeobachtung. Neben den teilnehmenden Beobachtungen können Beobachtungen aber auch von Blickwinkeln außerhalb der Situationen durchgeführt werden. Außenstehende Beobachter üben dann keinerlei Einfluss auf die Abläufe der beobachteten Situation aus.

Die Rolle des Beobachters kann weiterhin nach dessen Art der Datenerhebung beschrieben werden. Wir unterscheiden vor allem eine strukturierte oder unstrukturierte Art der Datenerhebung und die offene oder verdeckte Datenerhebung während der Beobachtungsphase<sup>4</sup>, für strukturierte Erhebungen benötigen die Beobachter Erhebungsinstrumente für systematische Aufzeichnungen. Beobachtungsbögen, Strichlisten, Scoring in zeitlich getakteter Abfolge und dergleichen sind hier u. a. möglich. Unstrukturierte Erhebungen bestehen in der Schilderung von Situationsabläufen und der Kommentierung aktueller Geschehnisse. Häufig werden dann Gedächtnisprotokolle erstellt und gesammelt.

Der Wissenschaftler Severyn T. Bruyn stellte bereits 1966 in seinem Werk »The Human Perspective in Sociology: The Methodology of Participation Observation«, über den wissenschaftlichen Beobachter fest, dass dieser sowohl Interdependenz als auch Involvierung erlebt<sup>5</sup> und diese als Einflussgrößen der Feldbeobachtung aufgefasst werden können. Je nach Grad der Interdependenz und Involvierung wird die Beobachtung unterschiedlich stark davon beeinflusst. Dabei meint Interdependenz, dass sich der Beobachter in einer wechselseitigen Abhängigkeit zwischen der Rolle

---

<sup>3</sup> Vgl. Weidmann 1974: 13.

<sup>4</sup> Vgl. Bortz/Döring 1995: 245.

<sup>5</sup> Vgl. Bruyn 1966.

des Beobachters und der Rolle eines Beobachteten befindet. So kann sich der Beobachter sozusagen durch seine Funktion als Teil der Gruppe von sozialen Prozessen beeinflussen lassen oder versuchen bestimmte Situationen zu provozieren oder herbeizuführen, die ihn persönlich interessieren.

Es lassen sich drei soziale Beobachterrollen identifizieren, der »complete participant«, der »participant-as-observer / observer-as-participant« und der »complete observer«.<sup>6</sup> Beobachter, die auf kommunaler Ebene einen Beteiligungsprozess mit Hilfe von Feldbeobachtungen ergründen möchten, sollten diese drei Typen (Rollen) reflektieren und den für das jeweilige Untersuchungsfeld passenden Ansatz wählen. Zuweilen treten bei Feldbeobachtungen alle drei Rollen gemeinsam auf und bedingen sich wechselseitig.

### 2.1.1 Complete participant (völlige Identifikation mit dem Feld)

Der Beobachter, der die Rolle des complete participant einnimmt, agiert versteckt und heimlich als Mitglied der Untersuchungspopulation. Das Untersuchungsfeld weiß nicht, dass es beobachtet wird. Diese Methode der Feldbeobachtung ist aus verschiedenen Gründen sehr umstritten und kann mit einem hohen Vertrauensverlust einhergehen.

Um zuverlässiges Datenmaterial zu erhalten, muss der Beobachter glaubwürdig sein und mit offenen Karten spielen. Selbst wenn die Datensammlung und die Beobachtung erfolgreich im Verborgenen stattfinden, tritt der »Verrat« an der untersuchten Gruppe spätestens im Zuge der Publikation der Daten ans Tageslicht.

So muss der Beobachter damit rechnen, dass seine zielorientierte Ergebnisforschung am Ende ohne viel Nutzen ist und seine Erkenntnisse nicht in einen möglichen Beteiligungsprozess eingespeist werden können. Diese Art der Beobachtung eignet sich im Rahmen der Bürgerbeteiligung daher nur, um einen ersten Überblick über das Geschehen zu erhalten.

---

<sup>6</sup> Vgl. Junker 1960, Fink 1955: 60ff.

### 2.1.2 Participant-as-observer / observer-as-participant (Teilnehmer als Beobachter/ Beobachter als Teilnehmer)

Als »participant-as-observer / observer-as-participant« kann der Beobachter ein anerkanntes Mitglied der Untersuchungspopulation werden, ohne seine Beobachtungsabsichten zu verheimlichen. So kann der Beobachter die Absicht bekannt geben, dass Feldforschung betrieben werden soll, jedoch ohne konkret den Forschungsgegenstand zu benennen. Folglich kann sich der Beobachter in das soziale Umfeld der Gemeinschaft einbringen und an den verschiedenen Prozessen teilnehmen, zugleich aber wissenschaftlich arbeiten und durch die Interaktionen Erkenntnisse gewinnen.

### 2.1.3 Complete observer (reiner Beobachter ohne Interaktion mit dem Feld)

In dieser dritten Form der Beobachtung tritt der Beobachter nur als Beobachter in Erscheinung und agiert nicht als Mitglied der Untersuchungsbevölkerung. Er tritt möglicherweise auch gar nicht sichtbar in Erscheinung. Dies ist jedoch in einer Feldbeobachtung eher unüblich und kaum zu realisieren und würde eher einer Laborbeobachtung entsprechen, in der keine soziale Interaktion mit den Mitgliedern der Untersuchungsbevölkerung stattfindet. Das Vorgehen eignet sich daher nicht besonders für die Arbeit im kommunalen Bereich bzw. für Beteiligungsprozesse. Der erfolgversprechendste Typus eines Beobachters für Beteiligungsprozesse dürfte der participant-as-observer / observer-as-participant sein.

## 2.2 Phasen der Feldbeobachtung

Nr.	Phase	Zentrale Funktion
1	Vorbereitungsphase	Vorbereitungen treffen, Vertraut machen mit dem Feld
2	Einstiegsphase	Informationsgewinnung, Kontaktaufnahme im Feld
3	Explorationsphase	Beobachtungen machen, Daten sammeln
4	Ausarbeitungsphase	Auswerten der Daten, Interpretation, Fragen beantworten

Abbildung 1: Phasen der Feldbeobachtung

### 2.2.1 Vorbereitungsphase

Der Beobachter sollte in der ersten Phase darauf achten, transparent zu arbeiten. Er muss über den Umfang, die Dauer und die Art der Beobachtung vorab informieren und hierzu eine Erlaubnis bekommen, um an dem ausgewählten Ort forschen und beobachten zu können. Dabei sollte vor Beginn der Feldbeobachtung mit den Entscheidungsträgern und den verantwortlichen Personen Kontakt aufgenommen werden. Sie müssen über die geplanten Prozesse informiert und offene Fragen abgeklärt werden.

In der kommunalen Praxis bewährt sich regelmäßig, den ersten Kontakt mit sozial hochstehenden Entscheidungsträgern, Bürgermeistern, Honoratioren, dem Gemeinderat etc. herzustellen, um von diesen Personen die notwendige Zustimmung für Untersuchungen und Projekte zu bekommen. Dabei besteht allerdings die Gefahr, dass sich die »Normalbürger« übergangen fühlen. Über die Einbindung der Bürger in Folgegesprächen kann man diesen Gefühlen begegnen.

Vor Projektbeginn sollten sich Beobachter gut mit den Örtlichkeiten vertraut machen und einen Pretest zur Definition der Rolle des Beobachters, zur Beschreibung der Zielgruppe, der Beobachtungseinheiten und zur Planung von Beobachtungsschemata durchführen. Beobachter müssen sich gut über das zu beobachtende soziale Ereignis informieren, um z. B. einen Überblick über einen bestehenden Konflikt, über die Wahrnehmung des Themas in der Öffentlichkeit sowie in den Medien zu erhalten. Ferner werden Informationen über die betroffene Teilnehmergruppe oder -gruppen eingeholt. Je besser die Beobachter vorbereitet sind, um so bessere Ergebnisse lassen sich erzielen.

Im Rahmen der Vorbereitungsphase sollten sich angehende Feldbeobachter informieren, ob sie auf Berichte und Erfahrungen anderer Projekte zurückgreifen können. Daraus lassen sich häufig wichtige Schlussfolgerungen für das eigene Vorhaben ziehen und Fehler bzw. Probleme können minimiert werden. Und nicht zuletzt ist eine bessere Vorbereitung bezüglich der Finanzierung, des Transports, der Ausrüstung, der Dauer des Aufenthalts<sup>7</sup> und ähnlicher Fragen möglich.

---

<sup>7</sup> Vgl. Williams 1967.

### 2.2.2 Einstiegsphase

Beim Eintritt in das Feld kommt es zur Kontaktaufnahme zwischen den Beobachtern und den Menschen und sozialen Interaktionen, die beobachtet werden sollen. Dabei sollten die Beobachter offen, aufgeschlossen und unvoreingenommen auf die Gruppe zugehen und sich mit der neuen Situation vertraut machen. Beobachter können beim Einstieg erste Eindrücke protokollieren und sich auf den weiteren Beobachtungsablauf einstellen.

### 2.2.3 Explorationsphase

Während der Explorationsphase, dem Herzstück der Beobachtung, dokumentieren Beobachter alle relevanten Vorkommnisse, die vorab als bedeutsam eingegrenzt worden sind. Während dieser Phase macht der Beobachter Notizen in Form eines Beobachtungsprotokolls. Diese Notizen bilden die Datenbasis für die sich anschließende Ausarbeitungsphase. Daher werden diese Daten strukturiert und möglichst umfassend erfasst, damit sie für die weitere Aufarbeitung geeignet sind.

Im Rahmen der Beobachtung von Bürgerversammlungen oder von Meetings kann es zur Präzisierung der Informationen hilfreich sein, z. B. die Positionen wichtiger Personen im Feld zu notieren und die Positionierung von Interessensgruppen zu skizzieren. Ebenso hilfreich für die Interpretation der Daten können Personenbeschreibungen sein. So lassen sich später leichter Aussagen über die Gruppierung von Bedürfnissen, Motiven und Interessen treffen.

Während der Exploration ist außerdem eine zentrale Bezugsperson hilfreich, die den Beobachtern Informationen liefert und mit der sich die Beobachter austauschen können.<sup>8</sup> So ließen sich beispielsweise der Veranstalter, ein Entscheidungsträger oder auch der Moderator einer Versammlung als Bezugsperson heranziehen. Der Soziologe Roland Girtler hat in seinem Buch »Methoden der Feldforschung« verschiedene Praxistipps formuliert, die in der Explorationsphase unbedingt beachtet

---

<sup>8</sup> Vgl. Illius 2003: 82.

werden sollten.<sup>9</sup> Zum einen hat sich der Beobachter nach den Sitten und Regeln der zu beobachteten Gemeinschaft zu richten, damit die soziale Interaktion in der Gemeinschaft möglichst wenig verzerrt wird. Zum anderen sollte der Beobachter für ein gültiges und aussagekräftiges Ergebnis so Unvoreingenommen wie möglich sein.

#### 2.2.4 Ausarbeitungsphase und Auswertung

Nach der durchgeführten Feldbeobachtung werden die erhobenen Daten aufbereitet. Die Analyse und Interpretation der Daten stehen hier im Vordergrund. Aus den vielfältigen Daten- und Beobachtungsprotokollen werden strukturierte Datensätze zusammengestellt. Hierzu sind häufig Transkriptionen notwendig. Auf der Basis von Tonbandmitschnitten erstellt der Beobachter auch Textabschriften und dergleichen, was insgesamt sehr aufwändig sein kann.

Eine sinnvolle Auswertung setzt sinnvolle Fragestellungen voraus. Die Kernfragen, die zur Durchführung der Untersuchung geführt haben, gilt es nun in der Ausarbeitungsphase auf der Grundlage der Datensätze systematisch zu beantworten. Ein sinnvoller Abschlussbericht umfasst eine systematische Beantwortung aller Fragen mit den erhobenen Daten. Sollten die Datensätze mangels Substanz keine brauchbaren Antworten ermöglichen, so muss dies im Abschlussbericht erläutert werden. So lässt sich u. a. die Frage klären, ob ggf. noch weitere Untersuchungsmethoden zum Einsatz kommen.

Bei Abschlussberichten im Rahmen von Beteiligungsprozessen ist besonders darauf zu achten, dass keine personenbezogenen Informationen publiziert werden. Dabei wandern die Verfasser solcher Berichte stets auf einem schmalen Grat und bewegen sich im Spannungsfeld zwischen den Rechten der untersuchten Personen einerseits und andererseits dem Anspruch, einen aussagekräftigen Forschungsbericht zu erstellen.<sup>10</sup> Es ist eine Selbstverständlichkeit, dass das dem Beobachter entgegengebrachte Vertrauen nicht missbraucht wird und Teilnehmende im Bericht nicht bloßgestellt werden.

---

<sup>9</sup> Vgl. Girtler 2001.

<sup>10</sup> Vgl. Beer 2003: 27ff.

Feldbeobachtungen bilden in vielen Projekten die erste Stufe der Datensammlung. Oft reichen sie als alleinige Datenquelle aber nicht aus. Deshalb kann es sinnvoll sein, die Feldbeobachtung mit anderen Erhebungsmethoden zu kombinieren. Hier kommen z. B. explorative Interviews, Dokumentenanalysen oder auch schriftliche Befragungen in Frage.

### **2.3 Anwendungsbeispiel**

Die durchgeführten Bürgerversammlungen in der Kommune Niederzarten sind bisher wenig erfolgreich verlaufen. Verwaltung und Politik von Niederzarten wissen jedoch um die sehr erfolgreichen Versammlungen in Oberzarten. Daraufhin beauftragen sie den Verwaltungsmitarbeiter Herrn Schmidt damit, die Bürgerversammlungen in der Nachbarkommune Oberzarten zu besuchen, um so hinter das Erfolgsrezept in Oberzarten zu kommen.

Mithilfe einer strukturierten Feldbeobachtung möchte Herr Schmidt systematisch Daten sammeln, um auf dieser Basis für Verwaltung und Politik in Niederzarten »Empfehlungen für bessere Bürgerversammlungen« erarbeiten zu können. U. a. auf folgende Fragen sucht er eine Antwort: Welches Veranstaltungsformat kommt zum Einsatz und warum? Wer und wie wird die Veranstaltung moderiert? Welche Probleme gab es und wie wurden diese gelöst? Wie wurde die Versammlung vorbereitet, organisiert und nachbereitet?

Anhand eines standardisierten Beobachtungsprotokolls beobachtet Herr Schmidt im Verlauf des Jahres insgesamt drei Bürgerversammlungen in Oberzarten. Die Notizen fertigt er direkt vor Ort an, um den Informationsverlust bzw. -verzerrungen möglichst gering zu halten. Über Gespräche (explorative Interviews) mit zufällig ausgewählten Bürgern erfasst er weitere Einstellungen und Reaktionen. Dabei geht der Mitarbeiter sehr vorsichtig vor, denn es ist ihm wichtig, die Positionen und Interessen seines Gegenübers verstanden zu haben.

Nach der dritten Bürgerversammlung wertet Herr Schmidt seine Beobachtungen aus und interpretiert die Ergebnisse. Dabei leitet er v. a. Erfolgsfaktoren für die Versammlungen in Oberzarten ab und arbeitet mit Blick auf die Gegebenheiten in der eigenen Kommune konkrete Verbesserungsvorschläge heraus.

<b>Beobachtungsprotokoll</b>	Bürgerversammlung der Gemeinde Oberzarten
<b>Datum/Uhrzeit</b>	15.7.2014, 19 Uhr
<b>Ort</b>	Stadthalle der Gemeinde Oberzarten
<b>Beobachter</b>	Herr Schmidt, Verwaltungsmitarbeiter der Stadt Niederzarten
<b>Aufgabe und Ziel der Beobachtung</b>	Erste von drei geplanten Beobachtungen in Oberzarten. Eine Versammlung zu einem ähnlichen Thema wurde in unserer Kommune durchgeführt, war aber nicht sehr erfolgreich, sondern verlief sehr konfliktär. Anhand der drei Feldbeobachtungen sollen Erkenntnisse über das Durchführen von Bürgerversammlungen in Niederzarten mit ähnlichen Herausforderungen gesammelt werden.
<b>Verwendetes Material</b>	Beobachtungsprotokoll, Aufnahmegerät
<b>Fragestellung der Bürgerversammlung</b>	Die Fragestellung in Oberzarten lautet: » Soll im ehemaligen und leer stehenden Gewerbegebiet ein Asylbewerberheim bzw. Flüchtlingsunterkunft gebaut werden?« Die Fragestellung in Niederzarten lautete »Soll die Gemeinde ein leer stehendes Fabrikgebäude aufkaufen und dort eine Flüchtlingsunterkunft bauen?«
<b>Beobachtungsverlauf</b>	
<p>Ich betrat den Versammlungsaal als einer der letzten Teilnehmer und nahm in einer der hinteren Stuhlreihen Platz. Der Saal war sehr gut gefüllt mit schätzungsweise 100 Bürgern.</p> <p>In den Tagen zuvor informierte ich mich über die Lokalpresse genauer zum geplanten Vorhaben in Oberzarten und stellte schnell fest, dass in der Bürgerversammlung wohl eine aufgeheizte Stimmung zu erwarten ist. Ähnliche Beobachtungen machten wir auch in unserer Stadt.</p>	

Im Saal herrscht eine angenehme Temperatur, der Raum ist hell und freundlich. Auf der Podiumsseite sitzen vier Vertreter der Stadtverwaltung sowie ein externer Moderator, die durch Namensschilder gekennzeichnet sind. Die Versammlung begann mit einigen Minuten Verspätung, aufgrund des großen Andranges. In den Reihen neben mir ist eine ziemliche Unruhe zu vernehmen. Der Bürgermeister begrüßte die Anwesenden und stellte seine Kollegen vor. Anschließend wurde die Tagesordnung vorgestellt und das Vorhaben der Stadtverwaltung über eine anschauliche Präsentation auf einer großen Leinwand präsentiert. Danach übernahm der Moderator, der die Versammlung souverän leitete, er war jederzeit Herr des Verfahrens und verstand sich dabei, aufgewühlte Bürger aufzufangen. Die Bürgerschaft hatte ausreichend Zeit, ihre Ängste und Befürchtungen zu äußern und die Verwaltung nahm sich diesen Fragen verständnisvoll an und leistete detailliert Aufklärungsarbeit. Immer wieder riefen einige dazwischen und versuchten die Diskussion zu stören und die Versammlung aufzulösen. Der Moderator reagierte sehr besonnen, konnte drei »Krawallmacher« isolieren und damit insgesamt die aufgeheizte Stimmung im Saal beruhigen. Nach einer knapp zweistündigen Diskussion wurden die Anliegen der Bürger nochmal gesammelt, im Plenum für alle visualisiert und es wurde gleich eine Einladung für die nächsten Bürgerversammlung ausgesprochen, auf der dann detailliert die gesammelten Anliegen aus der Bürgerschaft beantwortet werden sollen. Die Fragen und Antworten werden auch im Amtsblatt veröffentlicht.

Danach verließen die Bürger relativ schnell aber ruhig die Versammlung. Mit drei Teilnehmern konnte ich ein exploratives Interview führen. Diese sagten mir u. a., dass sie sehr skeptisch in die Bürgerversammlung gekommen seien, aber jetzt am Ende, durch die sehr gute Präsentation und Moderation das Gefühl hatten, dass sich die Stadt für die Belange der Bürgerschaft einsetzt und nichts über ihre Köpfe hinweg entscheiden möchte. Danach verließ ich ebenfalls die Bürgerversammlung in Oberzarten.

<b>Sonstiges</b>	Protokoll und Tonaufnahmen ermöglichen gute Nachbetrachtung der Feldbeobachtung
------------------	---

<b>Zusammenfassende Aspekte</b>	Sehr gut organisierte und strukturierte Bürgerversammlung; externer Moderator bringt Ruhe, Struktur und Sicherheit in die Diskussion mit schwierigen, emotionalen Thema; gewonnene Beobachtungen bringen weiteres Vorgehen in unserer Kommune voran; spannend bleibt, wie die Veranstaltung nach den Sommerferien aussehen wird und ob die Anliegen der Bürger ausreichend beantwortet und berücksichtigt werden.
---------------------------------	---

Abbildung 2: Beobachtungsprotokoll von Herrn Schmidt

### 3. Referenzen und Literatur

- Beer, Bettine 2003: Einleitung: Feldforschungsmethoden. In: ders. Methoden und Techniken der Feldforschung. Berlin: Dietrich Reimer.
- Bortz, Jürgen/Döring, Nicola 1995: Forschungsmethoden und Evaluation für Sozialwissenschaftler. 2. Auflage. Berlin: Springer.
- Bruyn, Severyn T. 1966: The Human Perspective in Sociology: The Methodology of Participant Observation, New Jersey: Prentice-Hall.
- Fink, Ruth 1955: Techniques of Observation and Their Social and Cultural Limitations, in: The Australian Journal of Anthropology. Mankind, Vol. 5., (p. 60–68).
- Friedrichs, Jürgen/Lüdke, Hartmut 1977: Teilnehmende Beobachtung: Einführung in die sozialwissenschaftliche Feldforschung. 3. Auflage. Weinheim, Basel: Beltz.
- Girtler, Roland 2001: Methoden der Feldforschung. Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verlag.
- Illius, Bruno 2003: Feldforschung. In: Beer, Bettina/Fischer, Hans (Hrsg.) 2003: Ethnologie. Einführung und Überblick, 5. Auflage. Berlin: Dietrich Reimer.
- Jongmans, D.G./Gutkind, P.C.W. 1967: Anthropologists in the Field, Assen: Van Gorcum and Company.
- Junker, Buford H. 1960: Field work: An Introduction to the Social Science. Chicago: University of Chicago Press.

Weidmann, Angelika 1968: Die Feldbeobachtung. In: Koolwijk, van Jürgen/Wieken-Mayser, Maria (Hrsg.) 1974: Techniken der empirischen Sozialforschung. München: Oldenbourg, 9-24.

Williams, Thomas Rhys 1967: Field Methods in the Study of Culture. New York: Holt, Rinehart And Winston.